

Gemeinwohlorientiertes Wirtschaftssystem

Faire Wettbewerbsbedingungen für nachhaltige Unternehmen

Das Bruttoinlandsprodukt wird als Indikator für den Wohlstand einer Volkswirtschaft genutzt. Arbeitsbedingungen und Ressourcenverbrauch bleiben unberücksichtigt und gesetzliche Anforderungen beschränken sich auf monetäre Aspekte. So stellt sich die Frage, ob unsere Wirtschaftsstrukturen und der rechtliche Rahmen nicht zu kurz greifen.

Von Lisa Fiedler und Kerstin Törpe

Vor über einem Jahrzehnt haben wir uns bei VAUDE dazu entschieden, ganzheitlich Verantwortung für die Herstellung unserer Produkte zu übernehmen, an unserem Firmensitz, aber auch in der globalen Lieferkette. Wir haben Nachhaltigkeit zum Kerngeschäft gemacht und komplett in die Unternehmensstrategie integriert.

Ganzheitliche Verantwortung im Kerngeschäft

Wie machen wir das konkret? Im VAUDE Ecosystem haben wir definiert, wie wir unsere Verantwortung für Mensch und Natur ganzheitlich am Firmensitz und in allen Phasen des Lebenszyklus unserer Produkte systematisch wahrnehmen. Für uns gilt die Zielsetzung, unsere wirtschaftliche Tätig-

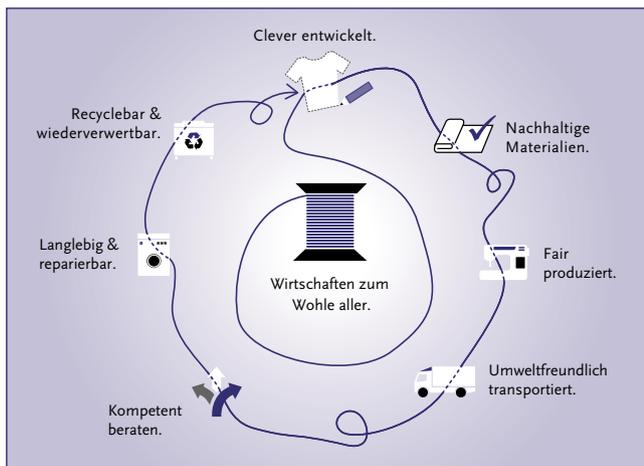


Abbildung 1: Wirtschaften zum Wohle aller

(Quelle: VAUDE)

keit mit dem kleinstmöglichen Fußabdruck zu realisieren und dabei die größtmögliche Lebensqualität für unsere Kund/innen, Partner/innen entlang der Lieferkette und Mitarbeitende zu generieren (siehe Abbildung). Deshalb haben wir uns dem Grundsatz verschrieben, mit den jeweils strengsten verfügbaren externen Standards wie der Fair Wear Foundation für faire Arbeitsstandards oder dem bluesign® System für umweltfreundliche funktionelle Materialien zu arbeiten.

Wir definieren klare Ziele und Kennzahlen zur Messung der Zielerreichung. Die Ziele werden von der Geschäftsleitung unter Einbeziehung der Mitarbeitenden regelmäßig überprüft und weiterentwickelt. Das interdisziplinäre Nachhaltigkeits-Team, das sich aus Vertreter/innen der einzelnen Fachabteilungen zusammensetzt, koordiniert die Umsetzung aller Nachhaltigkeitsaktivitäten und -maßnahmen. Somit stellen wir sicher, dass Nachhaltigkeit auch über Abteilungsgrenzen hinweg aktiv gelebt und nicht losgelöst in einer isolierten Abteilung als Zusatzthema bearbeitet wird.

Gemeinwohlabilanz für nachhaltigen Unternehmenserfolg

Transparenz nach innen und nach außen hat für uns einen großen Stellenwert. Damit wir unsere Nachhaltigkeitsleistung und unseren Beitrag zum Gemeinwohl ganz transparent und basierend auf Kennzahlen messen können, sind wir Mitglied in der Gemeinwohloökonomie (GWÖ) geworden und erstellen eine Gemeinwohlabilanz.

In der GWÖ-Bilanz werden für die Messung des unternehmerischen Erfolgs neben ökonomischen Kennzahlen gleichwertig auch soziale und ökologische Aspekte herangezogen. Wie die Finanzbilanz wird auch die GWÖ-Bilanz von unabhängigen Auditor/innen überprüft. Über 2.000 Unternehmen unterstützen die GWÖ bereits. Dazu kommen zahlreiche Gemeinden und Hochschulen sowie weltweit 100 Regionalgruppen.

Die GWÖ bietet nicht nur ein Instrument zur Messung der Nachhaltigkeitsleistung von Unternehmen, sondern auch eine Vision für ein langfristig stabiles und faires Wirtschaftssystem, in dem die Menschenrechte und die Umwelt gewahrt werden. Sie setzt sich für eine Veränderung der Unternehmensbesteuerung nach Nachhaltigkeitskriterien und verbesserte Bedingungen für Finanzdienstleistungen für nachhaltige Unternehmen ein. Das ist aus unserer Sicht notwendig, da nachhaltige wirtschaftende Unternehmen heute im Wirtschaftssystem einen strukturellen Wettbewerbsnachteil haben.

Faire Wettbewerbsbedingungen für Nachhaltigkeit

Wir leben in einer Welt mit begrenzten Ressourcen, die es nicht erlaubt, nur nach Wachstum zu streben. Werden Flüsse mit Chemikalien aus der Textilfärbung verschmutzt, da keine Klärsysteme existieren, oder verzichten Betriebe auf Arbeitsschutzmaßnahmen oder Sozialleistungen, wird damit ganz bewusst in Kauf genommen, dass Arbeitende ein menschenwürdiges Leben führen müssen und Natur zerstört wird. Die Folgen von Naturzerstörung müssen zukünftige Generationen, unbeteiligte Parteien sowie die Allgemeinheit tragen. Es liegt in unserer Verantwortung und entspricht einer vernunftgeleiteten Wirtschaftsweise, dass weder die Gesellschaft noch die Natur, die von Unternehmen verursachten Kosten tragen sollten. Auch Konsument/innen möchten mehr Verantwortung beim Einkaufen übernehmen. Dieser Wertewandel hat bereits vor Corona begonnen und setzt sich weiter fort.

In unserem bestehenden Wirtschaftssystem ist es herausfordernd, dieses Verständnis von unternehmerischer Verantwortung umzusetzen. Denn die Bewertung von Unternehmen für die Vergabe von Finanzdienstleistungen oder die Berechnung der Besteuerung basieren ausschließlich auf finanziellen Kennzahlen. Welcher CO₂-Ausstoß verursacht oder unter welchen Arbeitsbedingungen produziert wird, hat dabei keinerlei Relevanz. Somit steht oftmals kurzfristige Gewinnmaximierung im Vordergrund, da sich umweltfreundliches und faires Wirtschaften scheinbar nicht „lohnt“. Es fehlen entsprechende Anreize, Strukturen und Regulierungen.

Daraus ergibt sich ein struktureller Wettbewerbsnachteil, mit dem nachhaltig wirtschaftende Unternehmen konfrontiert sind. Der Verzicht auf Schadstoffe, der Einsatz von nachhaltigen Materialien sowie eine umweltfreundliche Herstellung sind mit Mehrkosten verbunden, die von den Unternehmen, die darauf einen Fokus legen, selbst getragen werden müssen.

Deutlich wird dies, wenn wir uns die Herstellung unserer *Made in Germany*-Radtaschen anschauen. Das PVC-freie Hauptmaterial ist bis zu 80 % teurer im Vergleich zu PVC-haltigem Material, das schädliche Weichmacher enthält. Auch aufwendige Chemikalien-Managementsysteme und Umweltzertifikate, die Ressourcenschonung und möglichst große Schadstofffreiheit in der Materialherstellung sowie in Produktionsprozessen belegen, erfordern Mehraufwendungen. Hinzu kommen Kosten für Umweltmanagement-Trainings unserer Lieferanten sowie für faire Arbeitsbedingungen in den Produktionsstätten, deren Einhaltung durch uns sowie durch unabhängige Auditoren regelmäßig überprüft wird.

Diese Mehrkosten können wir nur in geringem Maße an den Handel sowie die Endkund/innen weitergeben, da die Bereitschaft, höhere Preise zu zahlen, begrenzt ist. Folglich können wir diese sinnvollen und notwendigen Mehraufwendungen nur stemmen, wenn wir auf Kosten an anderen Stellen verzichten. Dazu zählen im Marketing zum Beispiel teure Werbemaßnahmen.

Es ist für uns nicht nachvollziehbar, weshalb es bislang keine gesetzlichen Regulierungen für Unternehmen gibt, die sich verpflichten, Verantwortung für unternehmerisches Handeln in der gesamten Lieferkette zu übernehmen. Das Lieferkettengesetz ist ein erster Schritt in diese Richtung. Jedoch sollte es nicht nur für große Unternehmen, sondern auch für mittelständische Unternehmen gelten und neben Menschenrechten sollten auch Umweltaspekte betrachtet werden.

In unserer Verfassung (Deutsches Grundgesetz, Art. 14) ist verankert, dass Eigentum verpflichtet und sein Gebrauch der Mehrung des Gemeinwohls dienen soll. Noch präziser steht es in der bayerischen Verfassung, Art 151: „Die gesamte wirtschaftliche Tätigkeit dient dem Gemeinwohl“. Damit wird offensichtlich, dass die Werte unserer Verfassung nicht zu den gesetzlichen Regelungen unseres heutigen Wirtschaftssystems passen und eine Weiterentwicklung der Gesetzgebung notwendig ist.

Nachhaltiges Wirtschaften für Gemeinwohl und Krisenfestigkeit

Diese Wahrnehmung hat sich in der Corona-Pandemie noch verstärkt. Sie wirkt wie ein negativer Katalysator auf Unternehmen mit prekären Arbeitsbedingungen und umweltschädlichen Geschäftsaktivitäten. Das zeigt sich zum Beispiel an Skandalen in der Fleischindustrie und finanziellen Schwierigkeiten der Automobil- und Luftfahrtbranche. Die letzten Monate haben uns aber auch gezeigt, dass Unternehmen, die nachhaltig wirtschaften sowie agil und dynamisch am Markt agieren, die Krise gut meistern können. Auch VAUDE ist stark von den monatelangen Ladenschließungen betroffen. Bislang kommen wir jedoch gut und aus eigener Kraft durch die Krise. Wir sind davon überzeugt, dass nachhaltiges Wirtschaften uns krisenfest macht.

Deshalb liegt in der Corona-Krise aus unserer Sicht auch eine große Chance, die strukturellen Wettbewerbsnachteile für nachhaltig agierende Unternehmen aus dem Weg zu räumen. Werden die Weichen für eine zukunftsfähige Volkswirtschaft gestellt, dient das dem Wohle aller.

AUTORINNEN + KONTAKT

Lisa Fiedler leitet die VAUDE Academy für nachhaltiges Wirtschaften und begleitet Unternehmen und Organisationen bei der Transformation zum nachhaltigen Wirtschaften.



Kerstin Törpe ist Projektleiterin bei der VAUDE Academy für nachhaltiges Wirtschaften.

VAUDE Academy, Vaude Straße 2, 88069 Tettang.
Website: academy.vaude.com

